

S. Mode's Verlag (Gustav Mode) in Berlin.

# Die Puritaner.

---

Große Oper in 3 Aufzügen,  
nach dem gleichnamigen Roman von  
Walther Scott

bearbeitet

vom

Grafen Pepoli.

---

Musik von Vincenzo Bellini,

geb. 3. Novbr. 1802 zu Catanea, gest. 24. Sept. 1835 zu Puteaux  
bei Paris.

---

Neu revidirter deutscher Text der Gesänge, mit Angabe  
des Inhalts der Oper und einer Einführung in dieselbe

von

Hermann Mendel.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES

~~MUSIKHISTORISCHES~~

MUSEUM, FRANKFURT A.M.

Berlin.

S. Mode's Verlag.

(Gustav Mode.)

*Sy. Kienast Gen II 180/39*

## Personen.

---

Lord Walton, General-Gouverneur, Puritaner. (Bariton.)

Sir Georges, Obrist außer Dienst, dessen Bruder, Puritaner. (Baß.)

Lord Arthur Talbot, Anhänger der Stuarts. (Tenor.)

Richard Forth, Obrist } Puritaner. { (Bariton.)

Brown, Offizier } { (Baß.)

Henriette von Frankreich, Wittwe Karl I., unter dem Namen: die Dame von Villa-Forte. (Sopran)

Elvira, Lord Walton's Tochter. (Sopran.)

Soldaten Cromwell's.

Waffen-Herolde.

Krieger des Lord Arthur.

Puritaner. Edelfrauen. Pagen. Diener.

Landleute beiderlei Geschlechts.

Ort: Im ersten und zweiten Aufzug eine Festung nahe bei Plymouth; im dritten ein unweit derselben gelegenes Landgut des General-Gouverneurs.

Zeit: Im Jahre 1653.

---

## Inhalt der Oper.

---

Elvira, die Tochter des puritanischen Lord Walton, wird von zwei jungen Engländern geliebt. Der eine, Lord Arthur Talbot, ein Anhänger der Stuarts, besitzt ihre Gegenliebe, dem anderen, Richard Forth, ist sie von ihrem Vater als Gattin versprochen. Den Bitten des um ihr Leben besorgten Sir Georges gelingt es, Walton zur Einwilligung der Vermählung mit Arthur zu bewegen. Der letztere, am Ziele seiner heißesten Wünsche, trifft die Wittve des unglücklichen Karl I. von England, welche verkleidet und verfolgt umherirrt und läßt die geliebte Braut und die Hochzeit mit schwerem Herzen im Stich, um seine Königin zu retten. Sein Nebenbuhler ist unterdeß mit Verläumdung und Intrigue thätig, um sich in den Besitz Elvira's zu setzen. Allein diese, welche sich schändlich verlassen wähnt, wird wahnsinnig. Arthur ist unterdeß auf die Proscriptionsliste gesetzt, und Oberst Richard Forth ist beauftragt, ihn lebend oder todt dem richtenden Parlamente einzuliefern. Arthur, auf der Flucht begriffen, will noch einmal Elvira sehen und ihre Verzeihung erbitten. Er schleicht sich zu ihr, sein Anblick heißt sie von ihrem Wahnsinn, in der Angst aber, ihn zu verlieren, wird sie unvorsichtiger Weise seine Verrätherin. Schon soll er von den Puritanern nach London geschleppt werden, da erscheint ein Bote, von Cromwell gesendet, der die vollständige Niederlage und Vertreibung der Stuarts aus England und allen Gefangenen Amnestie ankündigt. Freude und Glück kehrt den Schwergedrückten zurück, und auch Richard nimmt, gerührt durch die Standhaftigkeit und Treue der Liebenden, an dem Jubel derselben Theil.

---

## Einführung in die Oper.

---

Von den von Bellini componirten Opern ist „Norma“ die wirkungsvollste und sind „die Puritaner“ die werthvollste. Der noch junge, bereits seinem Tode zuschreitende Componist begann sich in den letzteren auf einem neuen Wege zu zeigen, nämlich auf dem eines fleißigen Studiums der französischen dramatisch = musikalischen Meisterwerke, und es spricht für sein eminentes Talent, daß er sich nach kurzer Uebung bereits befähigt bekundet, sein Schaffen in bessere, gründlichere Bahnen zu leiten. Hätte Bellini noch einige Jahre hindurch ein weiteres eifriges Studium mit seiner genialen Begabung verbinden können, so hätte er vielleicht noch eine der ersten Stellen unter den Meistern der Tonkunst in der Gegenwart erreicht. Er ist aber über die Triumphe, welche ihm „die Puritaner“ in der Italienischen Oper zu Paris, für die sie 1834 geschrieben waren, bereiteten, nicht hinausgetommen. Mit einem Werke für die Große Oper in Paris beschäftigt, starb er schon am 24. Septbr. 1835. Die Partitur seiner vorliegenden letzten Oper hatte er seiner Landsmännin, der Königin der Franzosen, der Gemahlin Louis Philipps gewidmet und dafür das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Das Textbuch derselben ist vom Grafen Pepoli nach Walther Scott's gleichnamigem Roman und nach einem Drama des Pariser Vaudeville-Theaters „les cavaliers et les têtes rondes“ mit Geschick und guter Diction bearbeitet, ohne aber ein hervorragendes, für alle Zeiten fesselndes Interesse in Anspruch zu nehmen. Die Träger der ersten Aufführungen der Oper in der Italienischen Opernsaison von 1834 bis 1835 waren Gesangskünstler allerersten Ranges, wie sie selten in so schöner Vereinigung einem Werke geschenkt werden, nämlich Rubini, Lablache und die Grisi, und diesen gebührt wohl auch ein Löwenantheil an dem colossalen Erfolge, mit dem „die Puritaner“ von Paris nach London und von dort aus in alle Welt wanderten. Bellini erscheint

in dieser Oper nicht bloß reich an Melodien, ein Vorzug, der ihm ja in keinem seiner Werke abgesprochen werden kann, sondern auch charakteristischer, und mit einer bisher an ihm ungekannten Sorgfalt und mit Geschick auf eine gute Instrumentation bedacht. Innerhalb der einzelnen Nummern selbst hat er einen festeren Zusammenhang hergestellt, und ist er auch noch keineswegs darin dramatischer Componist im strengeren Sinne des Wortes, so zeigt sich doch bereits die Aussicht, daß er auf dem besten Wege dahin ist. Bei seinem hochstrebenden Geiste und unverkennbarem Talente, sich ihm bisher ganz Fremdes rasch und doch ohne direkte Entlehnung und slavische Nachahmung anzueignen, darf man annehmen, daß es ihm bei längerem Leben noch gelingen wäre, der Regenerator der italienischen Musik überhaupt zu werden. Den Charakteren der „Puritaner“ ist allerdings auch noch jene Sentimentalität aufgeprägt, von der sich der Componist während seiner kurzen Schaffenszeit überhaupt nicht zu befreien vermochte, ja, die ihn recht eigentlich eigenthümlich bezeichnet, aber, wenn auch zu jeder tüchtigen Leidenschaft unfähig, bewahren dieselben sich doch vor der Zerfloßenheit, die auf die Länge allen seinen sonstigen Opernflauren anhaftet. Kurz gesagt, in der Gestaltung und Form der einzelnen Stücke, in der Instrumentation, die von der wahrhaft naiven Behandlung und Einschränkung des Orchesters zurückgekommen ist, und in der musikalischen Charakteristik der Personen treten so bedeutsame Züge hervor, daß man diese Oper den besten italienischen wohl beizählen und bedauern kann, daß der anfängliche Erfolg mit derselben nicht verknüpft geblieben ist. Während „die Nachtwandlerin“, „Norma“ und selbst „Romeo und Julia“ noch immer Repertoïr-opern, sind „die Puritaner“ jenen gegenüber mehr und mehr in den Hintergrund getreten und erscheinen seltener als die genannten auf den deutschen Theatern. Es ist dies um so unerklärlicher, als auch die von den Sängern geforderten Fertigkeiten hier nicht bedeutender sind, als dort. Die Partitur der „Puritaner“ zählt 21 Nummern, von denen nur vier auf Solonummern und fünf auf Duette kommen, während sich die übrigen auf die Ensemblestücke und Finales vertheilen. In den früheren Bellini'schen Opern war das

Verhältniß der Nummern zu einander ein wesentlich anderes, indem die Anzahl der Cavatinen und Arien die der complicirteren Stücke überwog. Gleich die Arie des Richard (Nr. 2) erhebt sich an Innigkeit und Schwung weit über die gewöhnliche Form, ein Lob, welches auch den Romanzen Arthur's (Nr. 18 und 19) zuertheilt werden kann. Daß die beiden letzteren so dicht neben einander liegen, schadet allerdings ihrer Wirkung, und es ist schwer begreiflich, warum der Dichter nicht die erste ganz in den Mund Elvira's gelegt hat. Die berühmte Polacca der Elvira (No. 9), im Rossini'schen Genre als Paradestück für die Primadonna componirt, ist zwar brillant und coquett, aber als Musikstück unbedeutend und gewöhnlich und im Laufe der Zeit stark verblichen. Von den Duetten möchten die Nummern 4 und 20 die bedeutendsten sein, da sie fließend und mit Geschick componirt sind und stellenweise ergreifend wirken. Noch höher steht das Terzett (Nr. 15), welches in Erfindung, Durchführung und Charakteristik Begeisterung für den Gegenstand bekundet und in musikalischen Malereien und Gefühls-schilderungen überraschend glücklich ist. Des Finalduetts (Nr. 16) ist deshalb Erwähnung zu thun, weil es sich stets sehr wirksam erwiesen hat und, wenn auch banal und bombastisch gehalten, durch die Stimmgewalt der Sänger, auf die es hauptsächlich berechnet ist, emporgetragen wird. Dasselbe gehört in die Kategorie der Männerduette, wie man sie in Auber's „Stumme“, Donizetti's „Belisar“ u. s. w. findet und stets dankbar mit hinnimmt. In den Ensembles und Chören halten die musikalischen Vorzüge mit gewissen unerträglichen Unarten die Wage; manches dieser Stücke rundet sich ganz vortrefflich ab, fesselt durch edle und ergreifende Melodien und wird auch der dargestellten Situation gerecht; manches sinkt aber auch seiner ganzen Länge nach bis zu dem überdrüssig oft verwendeten opernhafsten Conversations-tone herab. In dem ersten und dritten Finale (Nr. 11 und 21) gewahrt man eine Steigerung, welche das Interesse des Zuhörers lebendig erhält, und nur der Schlußgesang ist hier nichtsagend und kurz und erhebt sich nicht über die Schablone, ein eigenthümlicher Zug, wie er sich in den meisten welschen Opern findet, die nach

der letzten Erhebung zu Höherem und Besserem im Sande verlaufen und darauf berechnet zu sein scheinen, nicht mehr gehört und gewürdigt zu werden. — Alles zusammengefaßt, bezeichnen Bellini's „Puritaner“ in der Schaffensthätigkeit ihres Componisten einen bedeutenden Fortschritt, stehen aber in der Opernliteratur, gegen die gangbaren Opern gehalten, zurückgedrängt und überflügelt da. Will man aber den Namen des jungen italienischen Meisters auf der Bühne, welcher er seine ganze Thätigkeit gewidmet hatte, nicht untergehen lassen, so wird man ihn am besten und bezeichnendsten durch „Norma“ und „die Puritaner“ repräsentiren, welche letzteren namentlich es keineswegs verdienen, von seinen übrigen weit mangelhafteren Werken zurückgedrängt zu werden.

S. 28.

---



## Erster Aufzug.

### Nr. 1. Introduction.

- Chor.** Wenn die Trompeten schmettern  
Wappnen sich muthige Krieger,  
Rehren, gekrönt als Sieger,  
Aus blut'ger Schlacht zurück!  
Gleich der zerstörenden Flamme,  
Muthvoll die Stuarts vernichten  
Laßt uns. — Die Frebler richten  
Wird uns'rer Waffen Glück!
- Brown.** Cromwell's Getreue wendet  
Zu Gott jetzt Euern Sinn.  
Der Gläub'gen frommes Dankgebet  
Lenk Euch zum Schöpfer hin!
- Gebet der Puritaner (von innen).** Gelobt sei Gottes Gnade!  
Millionen preisen sie!  
Ihr Quell versieget nie.  
Gott ist die Gnade, lobsingt dem Herrn!  
Das Firmament bezeuget  
Des Unerforschten Macht;  
Sein Vaterauge wacht!  
Gelobt sei Gottes Gnade!
- Brown (zu den Soldaten)** Hörtet Ihr?  
**Chor.** Jedes Wort.  
**Brown.** Sie enden.  
**Chor.** Drum fort!  
Gott hört der Frommen Fleh'n,  
Laßt sie nicht untergehn! Er ist die Gnade!
- Chor der Landleute (von beiden Seiten herzuströmend).** Zum Feste!

Besinget Liebe und Scherz.  
 Vor Freude hüpfst uns das Herz! Auf singet!  
 Rundgesang (mit Tanz.). Der Jüngling, der Elviren  
 In Heiler Lieb' ergeben,  
 Nennt sie sein einzig Leben,  
 Der Liebe Königin!  
 Verloren in Entzücken  
 Den Engel zu erblicken,  
 Träumt er ein Paradies  
 Im Arm der Zauberin!  
 Zum Feste! Besinget Liebe &c.  
 (Alle bis auf Brown singend und tanzend ab).

## Mr. 2. Recitativ und Arie.

- Richard. Wohin soll ich fliehen? trostlos verbergen  
 Mein namenloses Leiden? Jubelgesänge  
 Werden mir, dem Gehaftten, Töne der Trauer!  
 Elvira! Elvira! Du, für die ich athme,  
 Für immer soll ich Dir entsagen? Hoffnungs-  
 los! ungeliebt!  
 Wozu dieses Leben? — Nein ich trag' es  
 länger nicht!
- Brown (zu ihm tretend). Dem Staate weih' es!
- Richard. O Himmel! Diese Stimme! des Freundes  
 Mahnung!
- Brown. So laß mich Alles wissen,  
 Dem Freunde darfst Du nichts verhehlen.
- Richard. Du willst es; so höre was geschah.  
 Daß mir Lord Walton Elvirens Hand,  
 Bevor ins Feld ich rückte, zugesagt,  
 Wirst Du wissen.  
 Gestern, spät hier eingetroffen,  
 An meiner Krieger Spitze,  
 Eil' ich voll Lieb' und Sehnsucht zum Vater —
- Brown. Um zu erfahren —
- Richard. Daß seine Tochter den Ritter Talbot liebe,  
 Und daß ihr Herz allein entscheiden müsse.  
 Erkämpfe Fassung.
- Brown. Den Schmerz, den ich empfinde,  
 Heilt nicht die Zeit, er schwindet nur im Grabe!

## Arie.

~~///~~ Soll auf immer ich ihr entsagen? —  
 Sie verlieren, ewig klagen?  
 Wie das Leben noch ertragen,  
 Nicht erliegen meinem Schmerz?  
 Jede Hoffnung seh' ich entschwinden,  
 Keine Ruhe werd' ich finden,  
 Diese Qual nicht überwinden!  
 Ach, Verzweiflung bricht mein Herz!

## Nr. 3. Duett.

Brown. Die Truppen erwarten den Führer in Dir.  
 Richard. Das Sehnen nach Thaten erstirbt jetzt in mir.  
 Brown. Und Vaterlandsliebe ermutigt Dich nicht?  
 Richard. Ich athme nur Rache, sie wird mir zur Pflicht.  
 Brown. Bekämpfe Dein Leiden  
 Und thu' auf die Freuden der Liebe Verzicht.  
 Richard. Ihr seligen Träume beglückender Tage  
 Ihr seid nun verschwunden, auf ewig entflohn!  
 Gewidmet der Trauer, den Thränen, der Klage,  
 Seid ihr treuer Liebe alleiniger Lohn!  
 (Der vorige Marsch wird wiederholt.)  
 Brown. O, säume nicht länger!  
 Die Truppen erwarten den Führer in Dir.  
 Richard. Das Sehnen nach Thaten zc. (Beide ab.)

~~///~~ Nr. 4. Recitativ und Duett.

Elvira. Geliebter Oheim! ach, mein zweiter Vater!  
 S. Georges. Kummer trübt Deinen Blick! umarme mich!  
 Elvira (ihn umarmend). O, nennt mich Eure Tochter!  
 S. Georges. Ein Name, so theuer dem väterlichen Freundel  
 Sein Trost im Alter, die einz'ge Freude  
 seiner letzten Tage!  
 Ja, dieser Name giebt mir neues Leben!  
 Strahlt heute doch die Freude aus jedem Auge;  
 Frohe Lieder tönen. — Ach, dieser Jubel  
 Entlockt mir Freudenthränen;  
 Ja, vielgeliebte Tochter! als Braut grüß' ich  
 Dich heute!

Elvira (heftig erschüttert) Als Braut?! Nein, nimmermehr!

## Duett.



Nicht verborgen blieb Euch die Liebe,  
 Deren Gluth mein Herz umfängen,  
 Nicht verborgen mein fromm' Verlangen,  
 Zu gehören dem Theuern mein!  
 Schleppt Ihr mich zum Trau-Altare,  
 Einem Andern Treu' zu schwören,  
 Wollt Ihr nicht mein Flehen hören,  
 Wird der Tod mein Retter sein!

- S. Georges. Denke nicht an Todeschrecken.  
 Elvira. Sterben kann ich; treulos nimmer sein!  
 S. Georges. Dem Geliebten magst Du entdecken  
 All' Dein Leid. — Er kehrt zurück!  
 Elvira. Gott! ist's Wahrheit? wie, er kommt?  
 S. Georges. Wird der Deine.  
 Elvira. Himmel! wer?  
 S. Georges. Arthur.  
 Elvira (freudig erstaunt.) Er der Meine?  
 S. Georges. Bei Ehr' und Leben!  
 Elvira (im Ausbruch des Entzückens). Arthur der Meine?  
 S. Georges. Der Deine,  
 Und Dir gegeben, dich zu beglücken.  
 Elvira. Er mir gegeben? O Wonne! Entzücken!  
 Keine Täuschung? Der Geliebte mein?  
 S. Georges. Keine Täuschung, der Geliebte Dein!  
 (Elvira wirft sich in S. Georges Arme.)  
 Weine an dem Vaterherzen  
 Weine süße Freudenthränen,  
 Deiner Liebe heißes Sehnen,  
 Aller Kummer ist gestillt.  
 Schnell entflo'h'n der Trennung Schmerzen!  
 Keiner Unschuld zarte Blüthe,  
 Preise Gottes ew'ge Güte,  
 Die mit Dank das Herz erfüllt.  
 Elvira. Ja, an Eurem Vaterherzen  
 Wein' ich süße Freudenthränen,  
 Meiner Liebe heißes Sehnen,  
 All' mein Kummer ist gestillt.  
 Beide. Aller Kummer, alles Sehnen,  
 Banger Wehmuth herbe Thränen  
 Sind für immer nun gestillt!

Elvira. Wer lenkte des Vaters Sinn  
Zur Milde hin?

S. Georges. Vernimm es. — Gehüllt in Nacht und Dunkel,  
Ruht schlummernd die Natur,  
Aus dumpfer Stille hallten der Wachen Tritte  
nur.

Nächtliche Stunde macht das Herz  
Empfänglicher für fremden Schmerz,  
Und voll Vertrauen, zu retten Dich,  
Trieb Mitgefühl zum Bruder mich.

Elvira. So ward Rettung mir durch Dich?

S. Georges. Ich begann: — „Elvira“ — Die Stimme  
versagte mir,  
Gerührt sank in die Arme des theuren Bru-  
ders ich.

Und rief ihm zu: „erbarme

„Des einz'gen Kindes Dich!

„Du fährst es in's Verderben,

„Durch ein erzwung'nes Band;

„Elvira, ach, wird sterben,

„Erhält nicht Arthur ihre Hand!“ ✓

Elvira. Ein Friedensengel mir,  
Dank ich das Leben Dir! Doch mein Vater — ?

S. Georges. Hatte geschwiegen.

Elvira. Weh' mir.

S. Georges. Endlich sprach er: „Und Richard!

„Soll er dem Schmerz erliegen?

„Gab ich ihm nicht mein Wort?“

Elvira. Gott! noch nie brach er sein Wort!

Und Ihr — ?

S. Georges. Ich ihm zur Antwort gab:

„Du stürzest grausam Dein Kind in's Grab!“

„„Mein Kind soll nicht sterben!““

Erwiedert er mir;

„„Elvira sei glücklich! Verkünde es ihr.““ ✓

Elvira (überrascht.) Horch' — woher die Töne?

S. Georges. Krieger sind's, die Einlaß hier begehren.

Chor (von außen). Seh't den tapfern, den edlen Ritter! —

S. Georges. Hörst Du?

Elvira. Stille!

Chor (wie vorher). Arthur Talbot!

S. Georges. Sprach ich Wahrheit?

Elvira. Maaßlose Wonne!

S. Georges. Fasse Dich!

Chor. Walton's Freund!

Elvira (an Sir Georges Halse). Ach, mein zweiter Vater!

Chor (wie vorher). Lord Arthur wird eingelassen!

Ehre seinen Heldenthaten!

Elvira. } Raum vermag ich solche Wonne,

Solche Seligkeit zu tragen!

Durst' ich je zu hoffen wagen

Dieses Glück erfüllt zu seh'n?

S. Georges. } Heiter lächelt Dir die Sonne,

Nach durchlebten Trauertagen.

Süßes Glück, statt banger Klagen,

Siehst Du in Erfüllung geh'n.

Chor } Heil dem Helden, dem tapfern Krieger!  
(wie vorher). Laut ertöne Gesang und Klang,

Elvira } Ihm zum Lobe, zum Empfang!

(dazwischen). Hört Ihr den Jubel?

S. Georges. } Sie ehren den tapfern Krieger!

Elvira. } Raum vermag ich solche Wonne 2c.

S. Georges. } Heiter lächelt Dir die Sonne 2c.

### Nr. 5. Chor und Scene.

Chor. Ehr't Arthur, den Helden!

Ehr't Elviren, die Treue!

Krönt die Tugend, krönt den Muth!

Die Frauen. Hohe Schönheit, Jugendblüthe,

Anmuth, Reiz und Herzensgüte

Ehren sich mit frommer Liebe,

Schmücken die erhab'ne Braut!

Die Männer. Tapferkeit und Ruhmbegierde,

Edelmuth, des Mitters Zierde,

Sind die Stützen frommer Triebe,

Ihnen hat Arthur vertraut.

Der ganze Chor. Anmuth, Reiz und Herzensgüte,

Schmücken die erhab'ne Braut.

Tapferkeit und Ruhmbegierde,

Edelmuth, des Ritters Zierde,

Sind die Stützen frommer Triebe,

Ihnen hat Arthur vertraut.  
Heil dem Edlen! Heil der Braut!

### Nr. 6. Ensemble.

- Arthur (zu Elvira). Ach, Geliebte, wie tief bekümmert  
Musste ich mich von Dir trennen!  
Sel'ge Wonne, Dich mein zu nennen,  
Lächelt heut' entgegen mir!
- S. Georges u. Walton. Ja, die schöne Sonne schimmert.  
Doppelt hell nach trüben Tagen  
Durch die Wolken. Nicht verzagen,  
Hoffen, glauben, sollen wir.
- Elvira  
(zu Arthur). Dein auf ewig mich zu nennen,  
Welche Wonne! nimmer trennen  
Darfst Du Dich nunmehr von mir!
- Arthur. Dich, Geliebte, mein zu nennen,  
Welche Wonne! nimmer trennen  
Werd' ich mich nunmehr von Dir.
- S. Georges  
u. Walton. Wonne strahlt nach trüben Tagen  
Aus des holden Paars Blick!  
Freude kehrt zu uns zurück!
- Chor. Verschwunden sind die bangen Klagen,  
Wonne strahlt aus ihrem Blick!  
Freude kehrt nunmehr zurück!

### Nr. 7. Recitativ.

- Walton (nachdem er Brown leise einen Befehl ertheilt und  
dieser sich entfernt hat). Die Hochzeitsfeier be-  
geht Ihr ohne mich.  
(Übergiebt Arthur ein zusammengelegtes Papier).  
Vermöge dieser Karte könnt ungehindert  
Zur Kirche Ihr gelangen.  
(zu Sir Georges) Du wirst die Braut begleiten.
- Walton (tritt, sie begrüßend, Henriette entgegen). Wißt, edle  
Frau, nach dem Befehl  
Des hohen Parlamentes, sollt Ihr vor ihm  
erscheinen  
An meiner Seite.
- Henriette (für sich). Ha Schreckensstunde!  
(zu Walton). Man raubte Alles mir! nun  
gilt's mein Leben!

- Walton. Ich muß gehorchen, auf's Genau'ſte vollzieh'n  
Was mir geboten.
- Arthur (zu Sir Georges, Henrietten bezeichnend). Wohl eine  
Freundin der Stuart's?   
S. Georges. Uns übergeben als Staatsgefang'ne.  
Man glaubt, daß ſie der Feind unter falſchem  
Namen  
Und verkleidet, als Spion zu uns geſendet.
- Arthur. O Gott! Was hör' ich? Ja, ihr Loos iſt  
entſchieden!  
Ach, ohne Rettung iſt ſie verloren!
- Henriette (Arthur beobachtend). Ha, Mitleid ſpricht aus  
ſeinen Blicken!
- Walton. Nun eilet zum fröhlichen Feſt Euch zu ver-  
einen;  
Vertrauensvoll empfängt die heil'ge Weihe.  
(zu Elvira). Theures Kind, ſchmück' Dein  
Haupt mit der Myrthenkrone.  
(zu Brown). Laß an der Brücke die Roſſe  
meiner harren.  
(zu Henriette). Ich darf nicht zaudern, den  
Auftrag zu vollzieh'n,  
(zu Arthur und Elvira). Des Himmels reichſten  
Segen,  
Erfleh't für Euch der Vater! (Alle ab außer  
den Folgenden.)
- Henriette. Sein Blick voll Mitleid — ich wag es!  
(zu Arthur). Edler Herr! —
- Arthur. Sprich! bedarffſt Du meiner Hilfe,  
Meines Rathes? Vertraue der Ritter-Ehre!
- Henriette. Wenn als Opfer des Haſſes blutend ich ſiele?
- Arthur. O Himmel! was ſagſt Du? — gemordet?
- Henriette. Gemordet in wenig Tagen. Du erbebeſt!
- Arthur. Für Dich, für mich; denn auch mein Vater,  
Ergeben den Stuart's, verlör ſein Leben.
- Henriette. Ach!
- Arthur. Doch ſprich: wer biſt Du?  
Denn wer Du ſeiſt, ich rette Dich!
- Ar. 8. Duett.**
- Henriette. Vergebens! Heinrich's Tochter, Karl's treue Gattin,  
Wird dem Tode nicht entgehen.



Arthur (zu ihren Füßen sinkend). Ha, meine Königin!

Henriette (ihn erhebend). Ja, dem Tod verfallen!

Arthur. Nicht dies sagen, fasset Muth!  
Ich verberg' Euch. Aus diesen Mauern  
Ungeseh'n sollt Ihr entkommen;  
Sicher will ich Euch geleiten.

Henriette. Um das Schaffot zu zieren —

Jeder Hoffnung entsage ich.

Arthur. Nein, Erhab'ne!

Henriette. Nein? was kann ich hoffen?

Arthur. Eure Rettung will ich vollbringen,  
Oder sterben an Eurer Seite.

Henriette. Nicht sollt Ihr das Leben wagen,  
Denkt an der Geliebten Klagen;  
Könnte sie dies Leid ertragen?

Arthur. Spart Elviren solchen Schmerz!

Endet, ach, mir bricht das Herz!

Ja, sie ist mein Glück, mein Leben!

Mahnt mich an die Theure nicht;

Sonst ergreift mich Angst und Beben

Bei Erfüllung meiner Pflicht.

### Ar. 9. Volacca.

Elvira. Gefällt Euch das Mädchen im Frauengewande,  
Die Farbe der Unschuld, gleich Blümlein im  
Mai?

Die Rosenkrone auf weißem Bunde,

Das reiche Geschmeide zum Zeichen der Treu?

Henriette, Arthur u. S. Georges. Anmuth und Schönheit  
prangen

In ihren sanften Zügen,

Hört Ihr sie nicht bestegen

Durch ihrer Stimme Klang,

Der Nachtigall Flöten, der Lerche Gesang?

Elvira (zu Henrietten) Liebt Ihr die Frau noch immer?

Henriette. Ach, sie vergeß ich nimmer!

Elvira. Dem Lenz an Schönheit gleichen

Möcht' heute ich fürwahr;

Die Absicht zu erreichen

Schmüd' Eure Hand mein Haar!

Vor allem muß ich sehen,

Ob Euch wohl zu Gesicht  
Der Schleier würde stehen; doch zürnet nicht.  
Henriette (zu Elviren). Ich füge mit Vergnügen,  
Der Freundin Wünschen mich.  
Arthur und S. Georges (zu Henriette). Verzeiht der Hoch-  
beglückten,

Sie fühlt so seelig sich!  
Elvira. Ich berg' Eure Locken im faltigen Schleier,  
Er kleidet Euch herrlich! Wie reizend Ihr seid!  
Bald schmückt er mich wieder, zur heiligen  
Feier

Als glänzende Gabe, der Gattin geweiht.  
Chor (von außen). Elvira! der Vater muß eilen!

Elvira. Elvira! Wo mag sie verweilen?  
Der Vater wird zürnen, schon weißt' ich zu  
lange!  
(zu Arthur). Geliebter, bald folge der Braut  
zum Altar.

Henriette (leise zu  
Arthur.) Denkt nicht an Rettung mehr, stürzt nicht Euch  
in Gefahr,  
Und folgt der holden Braut beruhigt zum Altar.  
Arthur (zu Elviren.) Dann säume länger nicht, ich  
folg' Dir zum Altar.

(leise zu Henrietten.) Mit jedem Augenblick ver-  
mehrt sich die Gefahr.  
S Georges (zu Elvira). Der Vater wird zürnen, Du  
weißt ihm zu lange;  
Bald folgt der Geliebte der Braut zum Altar.  
(Alle ab außer den Folgenden).

### Ar. 10. Recitativ und Scene.

Henriette. Nicht darf mein Haupt der Schleier länger  
schmücken,  
Das Bild der Unschuld tragen, gebührt der  
Braut.

Arthur. Haltet ein!  
Der Schleier rettet Euch! An meiner Seite  
Wird die Wache Euch für meine Braut erkennen.  
So nur könnt Ihr entkommen. Folgt mir!

Henriette. Ich sollt' es wagen? Euch stürzen in's Verderben?  
Dem Tod' Euch weihen?

Arthur. Folgt mir!  
Ach, widerstreibet nicht, es bleibt Euch keine Wahl!

Richard (Arthur wüthend entgegentretenb). Es ist um Dich geschehen!

Du sollst mir nicht entgehen!

Ich will Dich sterben sehen!

(sein Schwert ziehend). Nur der Tod vermag zu rächen

Die mir angethane Schmach!

Mein ist die Rose, ich will sie brechen!

Erzitt're! Heute ist Dein Todestag!

Arthur (ebenfalls sein Schwert ziehend). Ehrvergeß'ner! Dir allein frommt es zu beben!

Ja, im Kampf auf Tod und Leben

Werde ich Dir Antwort geben!

Ich verlache Deine Wuth!

(auf ihn eindringend). Weiche! dieser Stahl wird Dich durchbohren,

Tränken sich in Deinem Blut!

Henriette (zwischen sie tretend). Keine Rache! Friede! Friede!

Wollt Ihr frevelnd Blut vergießen?

Richard. Rache! Rache!

Arthur. Sein Blut muß fließen!

Henriette. Keine Rache! Kein Blutvergießen!

Arthur (zurückweichend). Unglücksfel'ge.

Richard (ebenso). Die Gefang'ne!

Henriette (mit Würde). Ja, ich bin es.

Arthur. Kommt, führt mit dem Schwert

Ferner noch die kühne Sprache.

Richard. Mein. — Mit Ihr geht unversehrt.

Arthur (erstaunt). Mit Ihr? Ist's kein Trug?

Henriette (für sich). Was wird gesch'e'u?

Richard. Trachtet nur, den Verfolgern zu entgeh'n.

Henriette. Träume ich?

Arthur. So kommt!

Henriette. Zögert Ihr?

Richard (für sich). Sie gehen! — die Thoren!

Arthur. Leb' wohl, Elvira! mein einzig Glück!

Chor (von außen). Mit frommem, lauterem Sinn,

Geleitet zum Traualtar sie hin!

Arthur (zu Henriette). Fort von hier, es nahen Zeugen.

- Richard. Eilt, noch ist die Haide zu erreichen.  
 Chor (von außen). Zur Kirche!  
 Arthur. Wirst Du, bis zur Haide wir gelangen,  
 Redlich schweigen?  
 Richard. Auf Ritterschrei!  
 Arthur. Wohlan, so schwöre.  
 Richard. Ja, ich schwöre!  
 Alle Drei. Lebt wohl! — Lebt wohl! —  
 Arthur. Kannst du, Elvira, kannst du mich hassen?  
 Henriette. } Ich will ja nimmer von dir lassen!  
 Richard. } (für sich). Die edle That, wer kann sie fassen?  
 Richard. } (für sich). Elvira wird nunmehr ihn hassen!  
 Alle Drei. (laut zu einander). Lebt wohl! Lebt wohl!  
 (Arthur und Henriette ab).  
 Richard (allein, verfolgt mit ängstlichen Blicken die Fliehenden).  
 Schon erreichen sie die Brücke. —  
 Setzt die Haide. — Sie sind frei!

## Nr. 11. Finale.

- Elvira (hereineilend). Wo weilt der Geliebte?  
 Richard. Hier traf ich ihn.  
 Elvira. Arthur! Arthur!  
 S. Georges und Walton. Kann er säumen zu erscheinen?  
 Chor. Arthur! Arthur!  
 S. Georges und Walton. Keine Antwort?  
 Richard. Er ist entflohn!  
 S. Georges, Walton und Chor. Entflohn?  
 Elvira mit den Uebrigen. Entflohn?  
 (Alle eilen bestürzt zu den Fenstern).  
 S. Georges (die Gegend bezeichnend). Dort, außer den Werken.  
 Elvira und die Edel Frauen. Schon fern auf der Haide!  
 Brown, Walton und Chor. Mit ihm die Gefang'ne!  
 Puritaner. Den Stuart's ergeben, entflieh'n die Verräther!  
 S. Georges und Walton. Herbei, tapf're Krieger!  
 Die feurigen Schlände  
 Laßt donnern vom Walle, ereilt die Verworf'nen  
 Und schleift bei den Haaren zum Kerker sie hin!  
 Alle (ohne Elvira). Ergreift sie! Herbei, tapf're Krieger!  
 Die feurigen Schlände  
 Laßt donnern vom Walle! Hinaus! ihnen nach!  
 Elvira. Ach, wehe, wehe mir!

Alle (ohne Elvira). Rächet, zur Ehre des Vaters  
Den schändlichen Verrath! Hinaus, ihnen nach!

Elvira. Arthur's edle Dame hüllt sich in weiße Schleier—  
Er blickt sie feuszend an  
Und nennt sie seine Gattin! —  
Doch ich bin nicht Elvira. Nicht die Dame —!

Alle Uebrigen. Gott! Die arme Verlass'ne! —  
Erblassend und regungslos!

Elvira. Geliebter!

Alle Uebrigen. O Himmel!

Elvira. Wehe mir!

Alle Uebrigen. Elvira!

Elvira. Ich Elvira? — Nein!

Alle Uebrigen (zu Elvira). Ertrage dein Leiden!  
(leise unter sich) Ihr Leben entflieht; die Rose verblüht!

Elvira. Geliebter! kehrt du wieder?  
Erscheine! eile! erscheine!  
An heiliger Stätte mir Treue schwören;  
Wirst Du mein Alles, nur mir gehören!  
Fern ist der Kummer, der uns bedroht!  
Ach, Liebe bringt höchste Seligkeit!  
Sie bringt auch den Tod! —  
Komme Geliebter! — nicht enteilen laß die  
Zeit! —

Richard. Auf ewig bin ich Dein! — Dein! — allein! —  
In tiefster Seele muß es empören

Dies bange Klagen mit anzuhören!  
Das Racheschwert dem Frevler droht,  
Ja, seine That sühnt nur der Tod!  
S. Georges. Treue ihr schwören soll der Verräther?  
Für ihn, aus Liebe, geht die Verlass'ne  
Nun in den Tod, von größ'rer Qual bedroh't!  
Höllenverrath! Ruchlose That!  
Ja, dies Verbrechen  
Heischt Rache und Tod!  
Ach, die Verlass'ne leiden zu sehen,  
Welch ein herber, unendlicher Schmerz!  
Jammervoll wird in Leid sie vergehen!  
Es brach der Verworfn'ne ihr Herz!  
O welche Qual,  
Dies bange Klagen der Armen zu hören!

Brown und  
die Puritaner.

Chor der  
Landleute.

In tiefster Seele muß es empören! —  
 Treue soll der Verräther ihr schwören;  
 Für so viel Liebe wird ihr der Tod?!  
 Ach, die Verlass'ne leiden zu sehen, &c.  
 In tiefster Seele muß es empören,  
 Dies bange Klagen mit anzuhören!  
 Ha, dies Verbrechen heischt Rache und Tod!  
 Ach, die Verlass'ne leiden zu sehen &c.

Elvira (mit zunehmender Geistesverwirrung). Doch wie? —  
 treulos fliehen, —

Grausam vernichten willst Du die Braut?  
 Ach, — Arthur! — Ein brennendes Fieber  
 Durchglühet, verzehrt mich! —

Ha, keine Rettung! —

Tödtende Flammen wüthen und toben  
 In all' meinen Adern, verwirren die Sinne.  
 Die Gnade Gottes wendet sich ab! —

Alle Uebrigen. Gebilde der Hölle, Gestalten des Schreckens,  
 Ihr stürzt mich in's Grab, verzweifelnd hinab!  
 O grausames Schicksal! maßloser Schmerz!  
 Zu seligen Freuden, zum Glück erkoren,  
 Beh'! und nun verloren!

Gebrochen dies Herz! —

Kein wirthliches Dach schütze je den Verräther!  
 Die Strafe des Himmels ereile den Thäter!  
 Ein Spiel wilder Wogen, zerstörender Blitze,  
 Reiß' ihn sein Verhängniß zur Hölle hinab!  
 Nicht Nahrung, nicht Hülfe soll Weiden auf  
 Erden,

In Noth und Verzweiflung zum Troste mehr  
 werden!

Der ew'gen Verdammniß zum Opfer gegeben,  
 Belaste Fluch der Gerechten ihr Grab!

## Zweiter Aufzug.

### Nr. 12. Introduction und Chor.

Brown mit dem Chor. Schreckenstag! Herbe Qual!  
 Tiefes Leid überall!

Thränen fließen, es bricht das Herz  
Bei Elvira's Schmerz.  
Der Quell des Leidens versieget nie;  
Ach Liebe tödtet sie!

(zu Georges). Bringt Ihr uns Kunde?

S. Georges. Elvira schlummert.

Chor. Und ihre Sinne?

S. Georges. Bald trübe, bald heiter.

Chor. So wäre Bess'ring nicht zu hoffen?

S. Georges. Selten zeigen sich Lichtmomente,  
Die nur allzubald verschwinden!

Chor. Ach die tief Beklagenswerthe!

S. Georges. Laßt von ihr mich schweigen,  
Thränen hemmen meine Worte  
Und mein Inneres erbebt!

Chor. O, gewähret uns die Bitte,  
Macht uns mit dem ganzen Umfang  
Ihrer Leiden jetzt bekannt.

S. Georges. Ihr verlangt es? Nun, so höret;

### Tr. 13. Romanze.

S. Georges. Mit Blumenkränzen hat das Haupt umwunden,  
Die Dulderin, und blickt in trüben Stunden  
Gefühl- und sprachlos, erstarrt zur Erde nieder.  
Wo ist Elvira? fragt sie leis' und schein.

Chor. O bitt'rer Schmerz!

S. Georges. In weißem Kleide, mit gelöstem Haare,  
Glaubt sie zu nahen dem Altare.  
Verschmähter Liebe unaufhörlich treu,  
Ruft sie leis' und bebend: „O lehre wieder,  
„Geliebter Arthur!“

Chor. Fluch, der schaudervollen That!  
Wehe dem Verrath!

S. Georges. Ach, Liebesschmerz bricht ihr das Herz!  
Zuweilen klagt sie, unter heißen Thränen,  
Mir ihrer Liebe ungestilltes Sehnen.  
Der Harf' entlockt sie wundersüße Töne,  
Bei Liebe athmendem Gesang.

Chor. O bitt'rer Schmerz!

S. Georges. Oft will Arthur sie jeden Fremdling nennen,  
Und glaubt in ihm den Frevler zu erkennen.

Tief erschüttert, verzweifelnd, in Schmerz  
versunken

Walt sie den Weg zur Kirch' entlang;  
Mit Schrecken ahnend ihr nahes Verderben,  
Wird sie am Gram der Liebe sterben.  
O Schanderthat! Weh' dem Verrath!  
Es bricht ihr Herz der Liebe Schmerz!

Chor.

## Nr. 14. Scene.

Richard. (kommt, ein Schreiben in der Hand). Schon erreichte  
die Nachricht den Verräther!

„Arthur Talbot ist verdammt zum Henker-  
heile“

So lautet der Spruch eines hohen Parla-  
mentes,

Gerecht und weise.

Alle Uebrigen. Gerecht ist des Verbrechers Strafe,  
Er sterbe! zu büßen sein Vergehen.  
Gottes Zorn trifft den Frevler! Weh' seiner  
Seele!

Sie ist verloren für's ew'ge Leben.

Richard. Zugleich ward Walton's Unschuld dem Volk  
verkündet,

Und seine Würde vom Parlament bestätigt.

Chor. O, welches Leiden für den armen Vater,  
Wenn geisteskrank sein theures Kind er findet!

Richard (zu S. Georges). So schwindet alle Hoffnung?

S. Georges. Heilung hält der Arzt für möglich,  
Wenn sie plötzliche Freude, ein großes Unglück  
Oder ein Schrecken, auf's heftigste erschüttert.

Chor. Furchtbar lastet die Schuld auf den Verbrecher.

Richard. Durch mich mahnet Euch der Feldherr,  
Der tapf're Cromwell, den Frevler zu ver-  
folgen,

Der die Flucht auf's schändlichste ergriffen.

Eilet, forschet unablässig nach seinem Auf-  
enthalte,

Schleppt lebend ihn zu seiner Richter Füßen!  
Daß ihn erreiche ihres Grimmes ganze Fülle!



## Nr. 15. Zerzett.

Elvira (von aufstet). Gebt mir Hoffnung, ihn zu finden,  
Oder nehmt das Leben mir!

Richard und S. Georges. Wie tief ergreift mein Herz ihr  
Leiden!

Elvira. Sonst rief des Geliebten Stimme  
Lieblich tönend, mich oft hieher.  
Da gelobte er mir ew'ge Treue, —  
Er gelobte sie auf's Neue,  
Doch er hält den Schwur nicht mehr!  
Al' mein Glück sah ich entschwinden,  
Bitt're Thränen wein' ich hier!  
Gebt mir Hoffnung, ihn zu finden,  
Oder nehmt das Leben mir!

Richard und S. Georges. Liebe spricht aus ihren Zügen,  
Wenn sie auch der Schmerz entstellt!

Elvira (zu S. Georges). Sprich, wer bist du?

S. Georges. Wirßt Du mich kennen,  
Wenn ich's Dir sag'?

Elvira. Ja, ja, mein Vater!  
(irre redend). Und Arthur? Und die Liebe?  
Nebel!

Wohl mir, Du lächelst, verbirgst Deine  
Thränen,

Geleitest Elviren zum Altar,  
Zum Tanze das neuvermählte Paar! —  
Schon strömen Gäste herbei in Menge,  
Beginnen jubelnd den raschen Tanz!  
Auf, eilet! reicht der Braut den Myrthenkranz!  
(sie nimmt Richard bei der Hand). Kommt zum  
Tanze! — kommt! —  
(sie erschrickt, da sie ihren starren Blick auf Richard  
wirft, der seine Rührung nicht zu verbergen vermag.)  
Wieder Thränen!

Richard und S. Georges. O Himmel!

Elvira. Immer Thränen? Liebt er vielleicht?  
(sich besinnend). Thränen? (mit Bestimmtheit).  
Er liebt!

Richard und S. Georges. Welche Qual dies anzuseh'n?  
Ach, vor Schmerz möcht' ich vergeh'n!

**Elvira** (geheimnißvoll zu Richard). Sage, hast wahrhaft Du  
je geliebt?

**Richard.** Läßt Dich dieser Blick nicht ahnen,  
Was mein Leben für immer trübt?

**Elvira** (schmerzlich). Herzeleid und Thränen mahnen  
An ein treulos, falsches Herz,  
Und ein Leben voller Schmerz!

**S. Georges.** Suche, Theure, Dich zu fassen,  
Mußt der Zeit es überlassen,  
Zu mildern Dein Leiden,  
Zu heilen Deinen Schmerz!

**Richard** (ebenfalls zu Elviren). Die Zeit bringt wieder  
Freuden  
Und Trost für's kranke Herz!

**Elvira** (verzweiflungsvoll). Nimmer, nimmer werd' ich ihn  
wiederseh'n!

Gebt mir Hoffnung ihn zu finden,  
Oder nehmt das Leben mir!

**Richard und S. Georges** (zu einander). Ihr einzig Glück  
sah sie entschwinden,  
Keine Hoffnung lächelt ihr!

Ach, die Arme fühlt von Neuem

Froh und selig in der Rückerrinn'ung sich!

**Elvira** (während Arthur sei zurückgekehrt). Fürchte nichts  
von meinem Vater,

Meine Bitten erweichen ihn,

Nein, fürchte nichts, Dir ist verzieh'n!

Alle Leiden laß' uns vergessen,

Höchste Wonne ist uns verlieh'n!

**Richard und S. Georges** (zu einander). Welche edle, fromme  
Seele,

Und für's Leben nun dahin!

**Elvira** (wie vorher). Komm Geliebter, es enthüllet

Luna freundlich den Wolkenschleier,

Ladet uns zur heil'gen Feier

Treuer Liebe ein. Ach, komm' an Deiner  
Gattin Herz!


Weile länger nicht, Arthur, mein Alles!

Bringe das verlorn'ne Glück Elviren,


Mußt zum Brautaltar sie führen,

Sonst erliegt sie ihrem Schmerz!

- Richard und S. Georges. Möchte Gott mein Fleh'n erhören!  
 Möchte ich sie glücklich sehen;  
 Doch die Arme wird vergehen,  
 Unterliegen ihrem Schmerz!
- Elvira. Fürchte nichts! komm', Geliebter,  
 Komm' an Deiner Gattin Herz!  
 Wage Alles für Elviren,  
 Lind're, lind're ihren Schmerz! —
- Richard und S. Georges (zu Elviren). Die Nacht verbreitet  
 ihre Schatten,  
 Gieb Dich zur Ruh, sie löst den Schmerz;  
 Und träufelt Balsam in Dein Herz!


 Nr. 16. Duett.

- S. Georges. Den Verlobten mußt Du ihr retten,  
 Ihn befrei'n und läg' er auch in Ketten.
- Richard. Welch Verlangen?
- S. Georges. Wie? kein Erbarmen?
- Richard. Nein.
- S. Georges. Und sein Loos?
- Richard. Wird die Todesstrafe sein.
- S. Georges. Hast nicht zu schweigen Du Dich verbunden,  
 Da befreit er die Gefang'ne?
- Richard. Nein.
- S. Georges. War strafbar Arthur wohl allein?
- Richard. (empfindlich). Dergleichen Neben —
- S. Georges. Verwunden.
- Richard. Laß mich wissen — —
- S. Georges (ihm in die Rede fallend). Du weißt genug.
- Richard. Die Rebellen zurückzuschrecken,  
 Hat das Parlament beschloffen,  
 Todesstrafe zu vollstrecken  
 An Arthur, nach Cromwells Machtgebot.  
 Wie kann Mitleid er noch erwecken?  
 Den Verräther treffe Tod!
- S. Georges. Nein, die Rache leitet Dein Beginnen;  
 Zitt're für sie, noch Mittel zu ersinnen!  
 Fürchte des Gewissens Sollenpein!  
 Kann Arthur dem Tode nicht entrinnen,  
 Wird Elvira das zweite Opfer sein.

- Richard. Wie?
- S. Georges. O bedenke, Du würdest beider Leben  
Dem Haß zur Beute geben,  
Und zu ihrem finstern Grab  
Zöge Dich ihr Fluch hinab!  
Wenn im Dunkel der Nacht Dich verfolget,  
Weiß umschleiert, ein weiblicher Schatten,  
Ist's Elvira, der den Gatten  
Du gemordet. Sie fordert dräueud ihn zurück,  
Wenn Dich Stürme und Donner umtoben,  
Ihre Gräber die Geister verlassen,  
Wird Dich Arthur wüthend fassen,  
An Dir rächen der Gattin Geschick!
- Richard. Wenn als Geist mir Elvira erschiene,  
Seufzend, klagend, mit drohender Miene,  
Würd' bereuend zu ihren Füßen,  
Mitleid flehend, die Theure mich seh'n.  
Doch der Schatten des Freblers entweihe  
Nicht die Stätte der Trauer auf's Neue,  
Denn zum zweitenmal würde zur Hölle  
Ich ihn senden, sollt' ich mit ihm auch untergeh'n!
- S. Georges (sehr bewegt). O Richard! Richard! laß Dein  
Herz erweichen!  
Komm an die väterliche Brust!  
Der Ritterpflicht ergeben,  
Empfinde Mitleid auch Dein Herz!
- Richard. Vernimm, es nah't der Feind,  
Wenn sich Arthur mit ihm nun gegen uns  
vereint?
- S. Georges. Ist er entehrt, trifft ihn mein Schwert!
- Richard (wiederholt). Ist er entehrt, trifft ihn Dein Schwert!
- S. Georges. Noch kämpf' ich treu für's Vaterland,  
Der Frebler stirbt durch meine Hand!  
Merk' auf das Feldgeschrei:  
„Vaterland, gerechter Sieg und Tod der  
Meuterei!“
-  Bei der Drommete erstem Ruf  
Wirst gewappnet Du mich sehen,  
Jegliche Gefahr bestehen  
Für Glaube, Ehr' und Pflicht.  
Liebe zu Gott, zum Vaterland,

- Kräftigt zu guten Werken,  
Wird mein Vertrauen stärken,  
Wanket und weicht nicht!
- Beide. Wir siegen!
- S. Georges. Werden den Kampf bestehen,  
Getreu der Ritterpflicht.
- Richard. Bei der Drommete erstem Ruf ic.
- Beide. Wir siegen!
- Richard. Werden den Kampf bestehen,  
Getreu der Ritterpflicht.
- S. Georges. Ruff die Drommete,  
Wirst Du gewappnet mich sehen.
- Richard. Morgen vielleicht naht sich der Feind.
- S. Georges. Dann morgen.
- Richard. Hat sich Arthur mit ihm vereint?
- S. Georges. So stirbt er.
- Richard. Und unser Feldgeschrei?
- S. Georges. Heißt: „Sieg dem Vaterland!“
- Beide. Bei der Drommete erstem Ruf,  
Wirst Du gewappnet mich sehen,  
Jedliche Gefahr bestehen.
- (Sie erheben die Hände zum Schwur). Tod jedem Widerstand!  
Sieg unserm Vaterland!

### Dritter Aufzug.

#### Nr. 17. Recitativ.

- Arthur. Endlich bin ich gerettet! --  
Dem Grimme des Feindes bin ich entronnen!  
Glücklich entkam ich seiner Rache!  
O Vaterland! o Liebel mir ewig theure Namen!  
Wenn ich euch nenne, erglüh't neues Leben  
In meinem Busen, und ich fühle Kraft zu  
siegen!  
Ach, welche Wonne empfindet der Verbannte,  
Der trostlos, ein Raub des höchsten Schmerzes,

Allein umhergeirrt auf schroffen Felsen,  
 Endlich erreicht, ersehnte Heimath, dich! —  
 Welche Töne?!

Elvira (singt zur Harfe). An der Quelle ruhte einsam  
 Und verlassen ein Troubadour,  
 Sang ein Liebeslied und klagte  
 All sein Leid der stillen Flur!

Arthur.

Mein jüngstes Lied der Liebe! —  
 (leidenschaftlich.) Elvira! Ach, Elvira! wo

weißt, Geliebte, Du? —

(nach einer kleinen Pause:) Noch keine Ant-  
 wort? keinen Laut?

Es war mein Lied der Liebe,  
 Oft zu Dir gesungen in des Waldes Dunkel.  
 Und, o Glück! Du wiederholtest die süßen  
 Worte,

Lauschtest begierig meiner zarten Weise.  
 Hör' auch jetzt den Verbannten,  
 Höre ihn liebend zu Dir flehen!

### Nr. 18. Romanze.

An der Quelle ruhte einsam  
 Und verlassen ein Troubadour,  
 Sang ein Liebeslied und klagte  
 All sein Leid der stillen Flur!  
 Konnt' die Trennung länger nicht ertragen,  
 Seinem Herzen ward sie allzuschwer!  
 Frühling ach, erschien ihm nimmer,  
 Keine Ruhe fand er mehr!

(Trommelschlag in der Ferne).

Weh' mir! die Feinde nahen!

Chor der Soldaten (von ferne). Alle Thürme laffet uns  
 durchspäh'n.

Arthur. Wohin entfliehen? wie entkommen?

Chor der Soldaten. Wir finden ihn, er kann nicht flieh'n!

Arthur. O Himmel! die Flucht mir benommen!


Chor der Soldaten. Auf, suchet ihn! Alle Thürme, alle  
 Wälle

Laßt uns durchzieh'n! Auf, suchet ihn!

Arthur. Schon zieh'n sie weiter, meiden diese Stelle!

**Nr. 19. Recitativ und Romanze.**

Arthur. Nun sind sie fern. —  
 Dennoch darf des Flüchtlings Fuß nicht wagen,  
 In dies Heiligthum zu treten.  
 Wie erfährt sie mein Leid? wie meine Treue?  
 Doch nein, — soll ich mich selbst verrathen!  
 Sie vernichten? Besser ich versuche,  
 Durch ihr Lieblingslied zurückzurufen  
 Jene beglückten Tage,  
 Die wir allein der Lieb verdanken!

**Romanze.**


In den Thälern, auf den Bergen  
 Der verbannte Pilger wallt,  
 Tief in Thälern, hoch auf Bergen  
 Leis' sein Klagen verhallt!  
 Kann die Trennung länger nicht ertragen,  
 Seinem Herzen wird sie allzuschwer!  
 Seufzet: die Theure, die ich liebe,  
 Ach, wähnet treulos mich.  
 Keine Ruhe, keine Freuden  
 Blüh'n dem armen Troubadour,  
 Und das Ende seiner Leiden  
 Findet er im Grabe nur!

**Nr. 20. Recitativ und Duett.**

Elvira (steigt die Terasse herab und lauscht noch immer auf den schon beendigten Gesang.)

**Recitativ.**

Geendet! der Arme! Ach, wie die süße Stimme  
 Meine Seele erquickte! O Himmel! geendet!  
 Es schien mir, als sei's die Stimme —  
 Doch nein — ich träumte!  
 Ach, Arthur! wo find' ich Dich?

Arthur (ihr zu Füßen sinkend.) Zu Deinen Füßen!

Elvira.

Elvira! kannst Du mir verzeih'n?  
 Arthur! ja, Du bist es! Arthur!  
 Du selbst! O Wonnel

Arthur. Ach, Elvira!  
 Elvira. Wieder mein? Ist's keine Täuschung?  
 Arthur. Keine Täuschung, Du siehst mich wieder.  
 Elvira. Doch ich zitt're, ein Unglück ahnend!


 Duett.

Arthur. Fürchte nichts, die Leiden enden,  
 Liebe bringt uns neues Glück!  
 Elvira. Wirfst Du Dein Herz nicht wieder von mir  
 wenden?  
 Arthur. Zu Dir keh' treu und schuldlos ich zurück,  
 Beide. Liebe bringt uns neues Glück!  
 Arthur. Jeder Kummer ist verschwunden!  
 Keine Ruh' hab' ich gefunden,  
 Seit ich weilte fern von Dir!  
 Elvira. Keine Ruh'? und fern von mir?  
 Sprich, Du schiedest wohl schon lange?  
 Arthur. Seit drei Monden.  
 Elvira (mit erstickter Stimme). Nein, seit drei Jahrhunderten!  
 Ja, es waren trübe drei Jahrhunderte! —  
 Verlebt in Jammer hier!  
 Ach mit bangem, heißen Sehnen  
 Hart' ich Deiner unter Thränen!  
 Wollte Dich nicht treulos wähen,  
 Und Du brachst die Treue mir!  
 Arthur. Schenke Mitleid jener Armen,  
 Die dem Tode ich entzogen,  
 Elvira. Sprich, warum mit ihr entfliehen,  
 Wenn dazu nicht Liebe Dich bewogen?  
 Arthur. Konnt ich Hilfe ihr entziehen,  
 Nah' dem Tode?  
 Elvira. Und wer ist sie?  
 Arthur. Genriette, uns're Königin.  
 Elvira (betroffen). Wie, die Königin?  
 (Sie sucht ihre Gedanken zu sammeln).  
 Arthur. Wen'ge Augenblicke später,  
 Und dem Beile war sie verfallen.  
 Elvira. Ja, wär' es wahr? — Aus tiefer Finsterniß  
 Blickt hervor ein lichter Schimmer!  
 Also liebst Du mich?



Arthur.  
Elvira.  
Arthur.

Von ganzer Seele!  
Bist entschlossen — ?  
Dir ewig treu,  
Nur zu leben uns'rer Liebe.  
Ja, Du liebst mich immer treu!  
Ach, welch' ein Glück!  
Welche Wonnel!  
Du die Meine!  
Ich die Deine!

Elvira.  
Arthur.  
Elvira.  
Arthur.  
Elvira.

Arthur.

Ewig, mein einzig Leben,  
Bleibst Du mir nun ergeben!  
Zagend, mit Furcht und Beben,  
Doch liebend nah'te ich!  
Theurer, o welch Entzücken,  
Dich an mein Herz zu drücken!  
Lesend in Deinen Blicken  
Den Schwur der Treue;  
Denn ewig liebst Du mich.  
Ewig, mein einzig Leben,  
Bleib' ich Dir treu ergeben!  
Knechtlich, mit leisem Beben,  
Doch hoffend nah'te ich!  
Welch himmlisches Entzücken,  
Dich an mein Herz zu drücken,  
Lesend in Deinen Blicken  
Den Schwur der Treue! —  
Ja, ewig liebst Du mich!

(Man hört von Neuem die Trommel rühren, Elvira horcht auf).

### Nr. 21. Recitativ und Finale.

Arthur.

Ja, noch verfolgen rastlos mich die Feinde,  
Ihr Opfer suchend.

Elvira (in Irrsinn zurückfallend). Ja, die verhaßten Töne,  
Unglück bringen sie mir!

Doch Du mußt wissen — ich fürchte sie  
nimmer.

Ja, ja — der Schrecken ist vorüber!  
In meinem Zimmer hab' ich den Schleier;  
Den sie trug, vernichtet; seinen Werth nicht  
achtend,

Uebergab ich ihn den Flammen!

Komm zum Feste! zum Tanze!

Arthur (erschrocken zurückweichend). O Himmel! — was  
sagst Du!

Elvira (ängstlich ihr Haupt beklügend). Was starrst Du mich  
an? Begreifst Du mein Leiden,

Mein Sehnen nicht? O laß mich weinen!

Arthur (in der höchsten Bestürzung). Von Sinnen? o Gott!  
entsetzlich!

### Chor der Soldaten.

Erste Abtheilung. Halt! — wer da?

Zweite Abtheilung. Gut Freund, Kameraden!

Erste Abtheilung. Die Parole?

Zweite Abtheilung. England und Cromwell!

Erste Abtheilung. Lebe!

Zweite Abtheilung. Lebe!

Erste Abtheilung. Kröne Sieg!

Zweite Abtheilung. Kröne Sieg!

Arthur. Fort, fort!

Elvira. Du willst von Neuem flieh'n?

Nein, Du darfst nicht zu ihr hin,

Darfst nicht von mir weichen! —

Mußt Deine Hand mir reichen!

Zu Hülfe! Erbarmen! zu Hülfe! herbei!

Arthur (zugleich mit ihr). Laß, o laß mich schnell entweichen!

Der Feind wird mich erreichen.

Geliebte, laß mich frei!

Richard. Georges. Brown und Chor, (so wie sie Arthur erkennen).

Arthur! — Arthur der Staatsverräther.

Richard (naht sich Arthur, von den Anwesenden umgeben).

Ritter Talbot, es straft der Himmel

Stets gerecht den Missethäter!

S. Georges mit den Landleuten. Du, der so glücklich, jetzt  
ein Verräther

An der Ehre, an der Treu'?

Richard mit } Sa, Verderben dem Verräther

d. Puritanern } An der Ehre, an der Treu'!

Elvira. } (zu Arthur). Glaube nimmer an ihre Liebe,

Dich beglücken kann ich allein!

Richard und die Puritaner. Ritter Talbot, Recht und Gesezte

Haben Euch zum Tod' verdammt.

S. Georges und die Landleute. O Gott!

Elvira und Arthur. Zum Tode!

Richard. } Gerechter Spruch!

S. Georges. } Unsel'ger Spruch!

Puritaner. Dem Verräther Tod und Fluch!

Elvira (zur Besinnung kommend). Was muß' ich hören?

Chor der Landleute. (leise und Elviren beobachtend). Sie scheint geheilt. Ja, es zerrinnt der Sinne Trug!

Arthur, (dessen Blicke unablässig mit der zärtlichsten Theilnahme auf Elviren ruhen). Treulos erschien ich ihr!

Ach, hingegeben

Hab' ich ihr Leben grau'nvollem Schmerz!

Führt nun zum Tode mich,

Denn furchtlos trotz' ich dem Verderben!

Ja, laßt mich sterben, darnach verlangt mein

Herz!

Elvira

(zu Arthur). Treulos erschienst Du mir, ach, hingegeben

Hab' ich mein Leben grau'nvollem Schmerz!

Führt man zum Tode Dich, zum ew'gen Verderben,

So muß ich sterben; denn Gram bricht mir das Herz!

Richard.

Nimmer wird Ruhe mir! ach, hingegeben

S Georges.

Ist nun mein Leben ewigem Schmerz!

Er brach die Treue ihr! Ja hingegeben

Hat er ihr Leben dem tiefsten Schmerz!

Führt man ihn zum Verderben

Und sollt' Elvira sterben

Bricht mir der Gram das Herz!

Der ganze Chor.

Er brach die Treue ihr, hat hingegeben,

Ihr ganzes Leben dem tiefsten Schmerz!

Die Puritaner. Auf zur Rache, für Englands Sache!

Arthur.

Seh't sie erbleichen; laßt Euch erweichen,

Räuber der Seligkeit, die sie mir gab!

Soll sie verlassen, hilflos erblaffen,

Durch Euch gestürzt in's frühe Grab?

- Elvira (zu Arthur). Nimmer will ich von Dir lassen!  
Nimmer! nimmer, bis in's Grab!
- Richard u. S. Georges (zu den Puritanern). Milde uns der Schöpfer lehrt,  
Schont der Armen!
- D. Landleute (zu den Puritanern). Milde uns der Schöpfer lehrt,  
Habt Erbarmen!
- Brown u. d. Puritanern. Zur Rache! es falle  
Sein Haupt durch's Schwert! Kein Erbarmen!
- Alle (unmittelbar nach dem ersten Signal). Hornsignale!
- Die Puritaner. Eine Botschaft.  
Alle. Und woher?  
(Die Soldaten kehren mit einem Boten zurück, der Sir Georges ein Schreiben überreicht).
- S. Georges (nachdem er das Schreiben gelesen und Richard mitgetheilt). Hört! o höret!
- Richard. Hört es Alle!
- S. Georges. Ueberwunden sind die Stuarts.  
Richard. Die Gefangenen sind begnadigt.  
Beide. Dank den Siegern! England ist frei!

## Schluß-Gesang.

- Elvira und Arthur. Statt der Leiden himmlische Freuden!  
Welche Seligkeit!  
Dem Tod } bist Du } entgangen.  
          } bin ich }  
Darf als } Gatten } Dich umfängen;  
          } Gattin }  
Warst mir ja immer treu!  
Ach, } Geliebter, } welche Seligkeit!  
      } Geliebte, }  
Frei bist Du, frei! Treu immer treu!  
Alle Uebrigen. Dank den Siegern, England ist frei!  
Haß und Rache sind verschwunden,  
Freundschaft hat uns nun verbunden,  
Trotzet jeder Tyrannei!  
Unser Vaterland ist frei!  
England ist durch Cromwell frei!

E n d e.

## Empfehlenswerthe Schriften

aus G. Mode's Verlag (Gustav Mode) in Berlin,

welche in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben sind:

**David Smith's**

### **praktisches Laboratorium des Färbers und Coloristen.**

Enthaltend praktische, auf die neuesten Fortschritte der Wissenschaft und die wichtigsten Entdeckungen der technischen Chemie begründete Farben-Recepte zum Färben aller Arten wollener, baumwollener und seidener Stoffe, wie satinirter Orleans, Orleans und Coburgs mit schwarzer und weißer Kette, Merino's, Damaste und Castings, in gleichen glacirter Coburgs, sowie wollener Garne, Flanelle, Neapolitaines, Elcher, Serge, u. s. w. in allen gangbaren und beliebten Modefarben. Nebst beigefügten Probenmustern in Stoffen und einer faßlichen, praktischen Anweisung zur Foulardmaschinenfärberei. Deutsch von Charles Dubois, Färber und Coloristen zu Lyon. Nebst einem Anhange, enthaltend die Fabrikation und Anwendung der Anilinfarben. Zweite vermehrte Auflage. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

---

### **Die Färberei und Zeugdruckerei**

in ihren neuesten Fortschritten. Eine Zusammenstellung aller während der letzten Jahre in der Färberei und dem Zeugdruck gemachten Erfahrungen, Erfindungen und Verbesserungen, nebst Angabe der besten und bewährtesten Vorschriften, Baumwolle, Wolle, Seide, Hülte, Schmalzfedern und Felle in allen Farben und Nuancen zu färben. Von Friedr. Frohwein. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Ausgabe. Preis 1 Thlr.

---

### **\* Der Lackfirnißfabrikant**

oder gründliche Anweisung, die bewährtesten Weingest-, Terpentin- und Oellackfirnisse nach dem gegenwärtigen Standpunkte dieser Fabrikation auf die zweckmäßigste und vortheilhafteste Weise darzustellen, nebst einer Beschreibung der dazu erforderlichen Harze, Auflösungsmittel, Instrumente und Apparate. Von Anton Stegmüller. Mit 23 erläuternden Figuren. Zweite Ausgabe. Preis 22 ½ Sgr.

---

### **Der Mechaniker.**

Handbuch der praktischen Maschinenlehre. Mit den nöthigen Vorkenntnissen, Tabellen und Berechnungen für Maschinenbauer, Architekten, Ingenieure und Industrielle jeder Art. Von Ch. Armeingaud jun. Aus dem Französischen mit Berücksichtigung deutscher Verhältnisse von P. Thiele. Mit 134 Abbildungen. Dritte Auflage. Preis 1 Thlr.

54.421.729